

Johannes 14:15 Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten. 16 Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen zum Fürsprecher geben, der für immer bei euch bleiben soll: 17 den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und nicht erkennt; ihr erkennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird. 18 Ich werde euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch. 19 Eine Weile noch, und die Welt sieht mich nicht mehr, ihr aber werdet mich sehen, weil ich lebe und auch ihr leben werdet. 20 An jenem Tag werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. 21 Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt.

Liebe Gemeinde,

Pfingsten ist ein wunderbares Fest. Es wird von den wenigsten wirklich verstanden und es steckt eine große Weisheit dahinter, dass immer wieder Pfingsten ist. Weil an Pfingsten geht es um den Heiligen Geist. Und dieser ist so nicht-greifbar, dass es wichtig ist, sich immer wieder zu vergegenwärtigen, was denn uns geschenkt ist mit diesem Heiligen Geist, in unserem Text genannt «Fürsprecher» (oder manchmal auch «Tröster» übersetzt).

Ohne Heiligen Geist geht gar nichts, nichts. Die Entstehung der Kirche ist nicht erklärbar ohne das Wirken des Heiligen Geistes. Das Wachsen dieser paar Jüngerinnen und jünger um Jesus herum zu einer weltweiten Bewegung mit zweieinhalb Milliarden Menschen und die ganze Entwicklung, die die Welt dank des Christentums genommen hat, ist nicht zu erklären, ohne dass da eine Kraft am Wirken war.

Mir hat einmal jemand gesagt: das mit dem Heiligen Geist ist so kompliziert. Man weiß nicht, mit wem soll ich jetzt reden? Mit dem Vater, Jesus oder mit dem Heiligen Geist? Ich würde im Gegenteil sagen, wir dürfen tief dankbar sein, dass es den Heiligen Geist gibt. Die Alternative ist zum Beispiel der Islam. Ich möchte diese Religion nicht schlecht machen. Es gibt viele aufrichtige Moslems. Wir haben ja auch bei uns Moslems, die helfen beim Miteinander-Essen und das sind wunderbare Leute. Aber was dort trotz allem fehlt im Islam, ist Jesus und der Heilige Geist. Ehrfurcht vor Gott ist da, aber es fehlt diese Brücke von Gott zu Mensch und das ist Jesus. Jesus ist dieser barmherzige Vermittler zwischen Gott und Mensch. Jesus ist ein Stück weit auch ein Korrektiv eines unbarmherzigen Gottesbildes, dieses einen unbeweglichen, allmächtigen Gottes weit draußen. Jesus bringt Gott den Menschen nahe und nichts anderes macht der Heilige Geist. Er bringt uns Jesus nahe.

Als ich diese Predigt zu schreiben begann, hatte ich gerade über den 30-jährigen Krieg gelesen. Eine totale Katastrophe für Europa, vor allem in Deutschland, auch in der Schweiz spürbar im Bündnerland. Dann ging ich ins Büro und habe unser Predigtwort gelesen. Ja, was soll ein solches Wort noch angesichts der Grausamkeit eines solchen Krieges und auch angesichts einer ungewissen Zukunft, wo auch wieder Kriege in Mittel-Europa möglich scheinen? Und da habe ich gespürt, wie gut es ist, dass wir eine persönliche Beziehung zu Jesus haben dürfen. Das bringt persönliche Beziehung in die Anonymität der Geschichte. Es geht immer um Jesus. Und der Heilige Geist macht nichts anderes, als Jesus zu verherrlichen und groß zu machen. Der Heilige Geist ist extrem demütig. Er drängt sich nicht in den Vordergrund, sondern er überlässt Jesus das Feld.

Und in allem geht es immer um die Liebe. Das ist das Zentrale unseres Abschnitts. Er fängt mit der Liebe an und endet mit der Liebe. Liebe ist etwas vom Schwierigsten. Menschen in ihrer ganzen Unbeständigkeit und Flatterhaftigkeit, mit ihren auch für das Böse so offenen Abgründen des Herzens zu lieben, das kann eigentlich nur einer. Nur einer hat wirklich geliebt und das war Jesus Christus. Und wenn wir Mühe haben, einen Menschen zu lieben, dann können wir schon einmal schlicht mit Jesus reden. «Ich lasse euch nicht, wie Waisenkinder allein. Ich komme zu euch» (V.18), d.h. durch den Heiligen Geist können wir Jesus ansprechen. Wir können Jesus danken für seine Liebe, dass er uns immer wieder vergibt, dass er uns gnädig ist, dass er seine Liebe zu uns nicht von unserem Verhalten abhängig macht, sondern seine Liebe ist einfach etwas Vorgegebenes. Auch keine Angst vor Strafe ist in der Beziehung zu Jesus drin, weil Jesus alles am Kreuz getragen hat. Und Jesus ist am Kreuz gestorben; er weiß, was Leiden ist. Das bedeutet, dass du auch im größten Leid noch von ihm gehalten bist. Auch Menschen, die Kriege erleben, haben somit die Möglichkeit, ganz neu bei Jesus zu sein, weil er selbst ein Hingerichteter, ein grausamer Gefolterter war. Dazu ist Jesus auch stark aufgetreten, er konnte auch eine Meinung vertreten und hatte enorme Autorität. Und Jesus ist der Lebendige. «Ich lebe und ihr sollt auch leben» (V.19b) . Er schenkt Leben. Er hat den Tod überwunden durch seine Auferstehung. Das ist in unserem Text auch noch angesprochen. «Ihr aber werdet mich sehen.» (V.19) Ja, sie haben ihn wirklich gesehen an Ostern und nachher in seinen Erscheinungen bis Himmelfahrt. Das ist Wahrheit (V.17), von vielen bezeugt. Jesus ist so viel, so umfassend. Vielleicht sagen jetzt einige: es ist doch Pfingsten, rede vom Heiligen Geist und nicht von Jesus! Aber eben, der Heilige Geist tut nichts anderes als Jesus groß zu machen. Und wenn wir diese Liebe zu Jesus durch die Vermittlung und Kraft des Heiligen Geistes ausdrücken und uns von

ihm auch geliebt fühlen, dann ist schon etwas anders in uns drin und es fällt leichter, Handlungen der Liebe zu tun.

Es ist eindrücklich, wie Jesus es hier formuliert. Zuerst einmal ist es ja seltsam. «Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote befolgen.» Wir bringen Liebe normalerweise nicht mit dem Befolgen von Regeln in Zusammenhang. Regeln und Gebote ist etwas, was man muss, denkt man oft. Aber Jesus bindet es an die Liebe.

Und dann fährt er weiter und sagt, «ich werde den Vater bitten. Er wird euch an meiner Stelle einen anderen Beistand geben einer, der immer für bei euch bleibt.» (V.16, Basis-Bibel). Nicht wahr, genau genommen ist Jesus im Himmel, zur Rechten des Vaters. Wer bei uns ist, ist der Heilige Geist. Und Jesus sagt, ich werde den Vater bitten. Es ist, wie wenn die Liebe etwas so Großes wäre, dass Jesus sagt: okay, da muss ich noch den Höchsten quasi einschalten. Das ist wie, wenn an einer Sitzung ein Problem auftaucht. Was machen wir jetzt? Wie lösen wir dieses Problem? Und dann ist es häufig so, dass sich da eine meldet und sagt: ich kenne da jemanden, der hat diese Verbindung, der arbeitet bei dieser und dieser Firma und der kann das machen. Und ähnlich ist es hier. Die Liebe ist etwas so Grosses, da braucht es wie noch einen anderen.

Manchmal gibt es übernatürliche Hilfe. Ich habe jetzt gerade ein kleines Büchlein über das Leben von Luise Buchmann gelesen. Sie ist in Hinwil aufgewachsen. Sie erlebt schon als Kind eine enorme Nähe zu Gott, und sie hat einen ganz einfachen, kindlichen Glauben und tut schlichtweg, was die Bibel sagt. An Pfingsten erlebt sie, dass sie als kleines Mädchen im Wald den Eindruck hat, sie solle zu einer Hütte gehen, wo ein heruntergekommener Mann lebt. Und sie macht das tatsächlich. Das würde ich also niemanden empfehlen, wenn er oder sie nicht wirklich bereits viel mit Gott erlebt hat und weiß, was wirklich die Stimme des Heiligen Geistes ist. Aber sie erlebt, dass dieser Mann sich dann ändert.

Daneben gibt es Erlebnisse, die nicht mit etwas Übernatürlichen, einem Hören der Stimme des Geistes zu tun haben, sondern ganz normal und natürlich daherkommen und auch diese sind das Wirken des Heiligen Geistes. Jesus ist so viel, eben so umfassend. Wir dürfen das Wirken des Heiligen Geistes nicht nur auf das Aussergewöhnliche schieben, denn dadurch schränken wir sein Wirken ein.

Nehmen wir etwas ganz Einfaches und doch nicht so einfach: gerade, wenn es um Liebe geht, wird das oft so missverstanden, dass wir zu viel Verantwortung übernehmen. Einen Menschen zu lieben, heißt viel für ihn zu tun, Jawohl. Aber es

heißt nicht, dass man die Verantwortung übernimmt, dass dieser Mensch glücklich ist.

Ein typisches Beispiel aus einer Ehe: da räumt die Ehefrau häufig die Kleider des Ehemannes auf. Wenn der halt mal seine Unterhosen liegen lässt, dann liest sie diese auf und macht ein bisschen Ordnung. Das darf sein; ein Stück Liebe. Aber irgendwo sollte im Hinterkopf der beiden immer noch der Gedanke sein: eigentlich ist dies die Verantwortung des Ehemannes. Er ist eigentlich selber für Ordnung verantwortlich bei seinen Sachen. Irgendwann kann es eben dann kippen, wenn die Frau z.B. einmal Unterhosen nicht aufliebt und dann der Ehemann sagt: warum liest du meine Unterhose nicht auf? Dann wird aus einem Akt der Liebe, die jemand für einen anderen tut, eine Gewohnheit und etwas, was man einfordern darf.

Dahinter steht die wichtige Erkenntnis, dass wir zwar einem anderen Menschen helfen können, aber er selbst letztlich dafür verantwortlich ist, dass es ihm gut geht. Auch wenn jemand uns einen Ratschlag gibt, aber er ist dann nicht von Erfolg gekrönt, dann können wir nicht hingehen zu diesem Menschen, der uns diesen Rat gegeben hat, seine Meinung gesagt hat und sagen: du bist schuld, du hast mir diesen Rat gegeben, sondern wir müssen sagen, nein, er hat uns einen Rat gegeben und wir haben uns entschieden, ihn zu befolgen. Das sind ganz kleine wichtige Details. Und auch solche Dinge, über die ich jetzt gesprochen habe, die wir mehr mit Psychologie in Verbindung bringen, sind nichts anderes als ein Wirken des Heiligen Geistes. Weil der Heilige Geist ist derjenige, der uns hilft, wirklich zu lieben.

Wir sind nicht allein in dieser Welt, es gibt so viel Hilfe. Jesus ist so viel. Der Vater im Himmel ist so viel. Und der Heilige Geist vermittelt uns all das. AMEN